



Politik, die aufgeht. **ödp.**

Haushaltsrede des Gemeinderat Gerd Eckhardt (ödp)

Erbaut in schweren Tagen...

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Polaschek,
liebe Gemeinderatskolleginnen und Kollegen,
wehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

als Fünfter an der Reihe möchte ich unseren Blick nochmals in eine etwas andere Richtung lenken und bitte sie hierzu an die Leinwand zu sehen.



Diese Tafel steht an der Steige zwischen Weiler und Geislingen. Erbaut in schwerer Zeit! Stünden die Jahreszahlen nicht unmittelbar darunter, man müsste sie für eine treffende Beschreibung der vergangenen Haushalte halten. Fast schon gebetsmühlenartig die Warnung der Kämmerei in den Vorberichten der letzten Jahre: „vielmehr bleiben Bürgermeister und Gemeinderäte aufgefordert, weitere Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung einzuleiten und mit der Verwaltung umzusetzen“. Spätestens seit dem Haushaltserlass des Landratsamtes vom 26.07.05 sollte selbst dem größten Optimisten klar sein: es ist ernst. Es gibt genug Gründe die Art und Weise des Erlasses zu kritisieren, doch wir wären schlecht beraten ihn einfach in den Wind zu schlagen!

Schwere Zeiten! Doch kein Grund zu resignieren. Gemeinsam werden wir es schaffen, genauso wie es die Geislinger Bevölkerung 1919-1921 geschafft hat. Wie mir Herr Gruber vom Stadtarchiv in Geislingen berichtete herrschte in den Nachkriegswirren des ersten Weltkrieges in der Fünf-Täler-Stadt große Not. Schleichende Inflation, steigende Arbeitslosigkeit und Engpässe bei den Lebensmitteln führten zu Unfriede und Unruhen. Damit die Arbeiter wenigstens etwas Geld zum Leben verdienen konnten wurde die Steige nach Weiler als Notstandarbeit in Auftrag gegeben. 85 Jahre danach erinnert nur noch dieses Schild.

Vielleicht können wir von der Hoffnung dieser Gedenktafel etwas für die Anstrengungen, die uns und unserer Gemeinde noch bevorstehen, mitnehmen! Wo es vertretbar erscheint werden wir auch weiter die Einnahmen konsequent erhöhen und die Ausgaben kürzen müssen. Es ist nicht leicht hier den richtigen Weg und das richtige Maß zu finden. Gibt es eine Richtschnur oder Grundwerte die uns als Entscheidungsgrundlagen helfen können? In einer pluralistischen und säkularisierten Gesellschaft ist dies nicht leicht. Trotzdem gibt es solche Werte. Weisheit, Gerechtigkeit, Mut und das rechte Maß, gelten seit der Zeit Platons als die vier Kardinalstugenden und haben auch heute noch Gültigkeit, unabhängig von Weltanschauung und

Religionszugehörigkeit. Gemeinsam mit ihnen werde ich den gemeindlichen Haushalt im Lichte dieser vier Tugenden betrachten...

Gerechtigkeit. Sie gilt als Maßstab inwieweit die berechtigten Ansprüche des Einzelnen zu den berechtigten Ansprüchen des Anderen und der Gemeinschaft stehen. Eine Ausgewogenheit zu schaffen ist das Bestreben der Gesetzgebung. Leider wird diese Ordnung von den Regierungsgewalten und Aufsichtsbehörden zunehmend einseitig (aus)-genützt. Was bleibt von der in Art. 28 grundgesetzlich garantierten Selbstverwaltung übrig, wenn Kommunen die Festlegung der Höhe der Steuersätze und Wasserpreise diktiert bekommen, bzw. Zuschüsse davon abhängig gemacht werden? Sollen die Kommunen wirklich in einen Wettstreit um die höchsten Steuersätze eintreten?

Die Notwendigkeit einer Erhöhung der Grundsteuer B, sowie der Gewerbesteuer auf 350 % Punkte bezweifelt niemand, auch unabhängig von den Mindestanforderungen des Ausgleichstocks für die Fördergelder der Schulhausrenovierung. Anders jedoch bei der Grundsteuer A! Hier sind 350 % Punkte zu hoch. Gerechtigkeit bedeutet die Verhältnismäßigkeit zu wahren. Während der Verwaltungsvorschlag die Hebesätze bei Grundsteuer B um gerade mal 10 % und bei der Gewerbesteuer um 20% anheben will, soll die Grundsteuer A um ganze 50% angehoben werden. Dürfen wir unsere noch vorhandenen klein- und mittelständischen Landwirte so stark belasten? Ich meine nicht. Eine Anhebung um ebenfalls 20% allenfalls 30 % sollte reichen. Ich bin mir sicher, dass hier, falls erforderlich unserem Bürgermeister beim Regierungspräsidium die richtigen Worte einfallen werden.

Weisheit oder Sophie - welch schöne alte Worte. Weise ist, der lernfähig ist, der zuhören kann, der sich eine gesunde Skepsis gegenüber der eigenen Bedeutung bewahrt. Wer die Gewichtung der eigenen Bedeutung zurücknimmt schafft Raum für die Interessen anderer. Nicht nur für Mitmenschen, auch für künftige Generationen. Das Beispiel des renovierungsbedürftigen Lehrschwimmbekens zeigt: wir können sinnvolle Dinge für künftige Generationen nur erhalten, wenn wir bereit sind unsere Ansprüche (unsere vermeintliche Bedeutung?) zugunsten nachfolgender Generationen reduzieren. Der Renovierungsstau am Lehrschwimmbekken liegt nicht erst wenige Monate zurück, er ist das Ergebnis der Prioritätensetzung der letzten Jahre, bzw. der letzten Jahrzehnte.

Der Zustand des Schwimmbads sollte Mahnung sein. Damit es uns mit unseren Turnhallen nicht ähnlich ergeht, halte ich die Einführung von Hallenbenützungsgebühren für Erwachsene für gerechtfertigt und notwendig. Eine Art Hallenbenützungsgebühren wird ja bereits teilweise erhoben. So muss die DLRG für ihre Schwimmkurse (Teilnehmer sind Kinder!) seit mehreren Jahren eine Benützungsgebühr zahlen. Warum keine Beteiligung der Vereine an den Turnhallen (die ja nur für Erwachsene gelten soll?) Verschiedene Gerstetter Vereine haben in der Vergangenheit auf eigenes Risiko und eigene Kosten Vereinsheime gebaut- meist ohne Unterstützung der Gemeinde. Vielleicht könnte die Einsicht in die Notwendigkeit für Hallengebühren erhöht werden, wenn die Gebühren in eine Art Baurücklage für die Hallen eingebracht werden würde. Aber auch allein der veranschlagte laufende Abmangel von 354.000,- € sollte Begründung genug sein.

Weisheit besteht auch darin, die langfristigen Folgen unseres Handelns zu bedenken. Wir tragen als Gemeinde nicht nur Verantwortung für die finanziellen Rahmenbedingungen unserer nachfolgenden Generationen, sondern auch für die ökologischen. Bei technischen und baulichen Investitionen sollten wir verstärkt auf Nachhaltigkeit setzen. Die zweite Erhöhung des Gaspreises innerhalb weniger Monate durch die EnBW sollte uns aufhorchen und uns noch intensiver mit Alternativen beschäftigen lassen. Leider ist es schwer Ingenieur Büros zu finden die völlig wertfrei und ergebnisoffen zwischen herkömmlichen und modernen Verfahren informieren. Wir haben mit Kommissionen im Gemeinderat gute Erfahrungen gemacht. Deshalb lade ich jeweils einen oder zwei Vertreter der Fraktionen dazu ein sich in einer Nachhaltigkeits-Kommission mit diesen Themen intensiv zu beschäftigen. In den nächsten Tagen werde ich hierzu auf die einzelnen Fraktionen zukommen.

Der Mut. Eszra Pand formuliert es so: „wenn ein Mann nicht bereit ist für seine Überzeugungen Risiken einzugehen, dann taugen entweder seine Überzeugungen oder er selbst nichts“ Der Bau des Pflegezentrums bestimmte das vergangene Jahr. Manch einer warf dem Gemeinderat und der Verwaltung in dieser Entscheidung Über-Mut vor. Es ist gut, dass hier die Bürgeranhörung, die Bürgerversammlung und viele einzelne Gespräche bestehende Fragen und Bedenken klären konnten. Dabei wurde klar, dass der über 2,5 Mio. teure Bau durch die Gemeinde keine nennenswerten finanziellen Einschränkungen für andere Projekte bedeutet. Gerade mal mit knapp 29 T€ im ersten und 59 T€ im zweiten Jahr wird der Haushalt mit Anlaufkosten in den nächsten 2 Jahren belastet.

Mit der Jahresmiete der Ev. Heimstiftung von rund 120 T€ wird sich das Gebäude innerhalb 20 Jahren selbst finanzieren. Zusätzlich steht die Miete der Sozialstation in Höhe von 6.000 €/p.a in als Instandhaltungsrücklage zur Verfügung.

Vielleicht können wir irgendwo an das Gebäude des Pflegezentrums eine Tafel mit ähnlich Mut machenden Worten, wie die an der Weiler Steige anbringen.

Etwas mehr Mut wünschte ich mir bei der ortsteilübergreifenden Zusammenarbeit der Feuerwehrrabteilungen. Ich halte die Einstellung der 20.000 € für den Neubau der Feuerwehrgarage für ein falsches Signal. Unsere Dörfer entwickeln sich immer mehr zu regelrechten „Wohn-Orten“. Der Arbeitsplatz ist mehrere Kilometer entfernt. Ich bin mir sicher, dass wir in Zukunft mit unseren kleinen Feuerwehreinheiten vermehrt Probleme mit der Tagesverfügbarkeit bekommen werden. Aber auch die laufenden technischen Erneuerungen und Auflagen im Bereich Feuerschutz werden uns in den nächsten Jahren dazu zwingen durch abteilungsübergreifende Zusammenarbeit die Effizienz im Bereich der Wehren zu erhöhen.

Das rechte Maß. Das ist die Kardinaltugend, der sich die ödp in besonderer Weise verpflichtet fühlt. Sie ist sozusagen das Gründungsmotiv unserer Partei. Seit Paracelsus wissen wir: das rechte Maß ist entscheidend. Dabei ist zuviel genauso schlecht wie zuwenig.

Dass dies insbesondere auch für Gebühren und Steuern gilt musste ich im Gemeinderat lernen, als der Erhöhung der Vergnügungssteuer der Abbau von Spielgeräten einiger Betreiber folgte. Schon heute sind wir in fast allen unseren Gebührensätzen im oberen Drittel vertreten (schade eigentlich, dass dies keinerlei Beachtung im Haushaltserlass des Landrats fand). Mit einem Zuschussbedarf von 88.100 € schlägt das Bestattungswesen zu Buche (hier sind jedoch 91.600 € Abschreibungen und kalk. Zinsen enthalten!) Statt beispielsweise die Gebühren von Bestattungen weiter zu erhöhen, sollten wir über den Vorschlag Artur Karys zur Errichtung einer, ich betone, Art Friedwald auf unserem Friedhof nachdenken. Dieser könnte meines Erachtens mit relativ geringen Mitteln umgesetzt werden, da unser Waldfriedhof bereits ideale Voraussetzungen dafür erfüllt. So weit ich weiß, ist in Schwaigern bisher der einzige Friedwald in Württemberg entstanden. Dadurch könnte nicht nur den individuellen Wünschen einer Bestattungskultur Rechnung, sondern zudem auch zu einer Senkung des Defizits beigetragen werden.

Wenn wir uns bei unseren Entscheidungen an diesen vier Kardinalstugenden halten, werden wir auch schwere Zeiten überstehen und vielleicht, wer weiß, nimmt ja irgendwann in einigen Jahren ein rühriger Gemeinderat Gerstetten als ein Beispiel dafür, wie mit Gerechtigkeit, Weisheit, Mut und das rechte Maß auch die schwerste Zeit überstanden werden konnte.

Vielen Dank allen die bei der Aufstellung dieses Haushaltsplanes mitgewirkt haben, insbesondere bei den Damen und Herren der Kämmerei.

Bei der Verwaltung und den Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates für die gute Zusammenarbeit und nicht zu letzt bei allen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Durch Ihre Abgaben und Steuern ermöglichen Sie diesen Haushalt erst.